

Rosenheimer Anzeiger

Bd.: 32

Rosenheim 1886

Rosenheim, Stadtarchiv -- Rosenheimer Anzeiger-1886

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00063911-2

wurde Anfrage an die Vorstandschast der Cultusgemeinde in Neutra (Ungarn) betreffs dieser verläumderrischen Behauptung gerichtet. Der hierauf erfolgten Antwort entnehmen wir folgenden Passus: „Selbsterständlich ist von der ganzen lächerlichen Anschulldigung kein Wort wahr.“ Außergem wurde im „Neuen Pester-Journal“, das uns vorliegt, im Namen des Cultus- und Schulvorstaades eine Erklärung abgegeben dahin gehend, „daß diese erwähnte aus der Luft gegriffene Behauptung als böswillige Erfindung hiemit zurückgewiesen, weil es ganz einfach nicht wahr ist, daß in unserer Gemeinde ein derartiger Beschluß je gefaßt wurde.“ Dies zur Steuer der Wahrheit.

Augsburg, 25. Februar. (Sozialistische Agitation.) Gestern und vorgestern Abends wurden, nach Schluß der Arbeitsstunden, vor sämtlichen Fabriketablissements dahier, mehrere tausend sozialistische Flugblätter unter die Arbeiter vertheilt. Bis die Polizei von diesem Treiben Kenntniß erhielt und einschreiten wollte, waren die mit der Vertheilung betrauten Personen bereits verschwunden.

Augsburg, 25. Febr. (Der Ankläger verurtheilt.) Der in äußerst gutsituirten Verhältnissen lebende Privatier F. Rohlfelder dahier beschuldigte eine Frau und deren Sohn des Hausfriedensbruches. Die Angelegenheit kam heute vor dem Schöffengericht zur Verhandlung und machte allgemeines Aufsehen, denn die erschienenen Zeugen bestätigten geradezu das Gegentheil der Anzeige, nämlich eine schändliche Mißhandlung der angeklagten Frau Seitens des Klägers, worauf die Angeklagten freigesprochen und Privatier Rohlfelder wegen Erstattung einer falschen Anzeige in erster Linie zum Ertrage sämtlicher Kosten und Auslagen an die Angeklagten und die Staatskasse schuldig gesprochen wurde; außerdem dürfte diese Affaire für den bisher allgemein angesehenen Mann noch ein schlimmes Nachspiel haben.

Neuigkeiten aus Stadt und Gau

Nachrichten von lokalem Interesse aus Stadt und Gau werden stets gerne entgegengenommen und kostenfrei publicirt.

* **Rosenheim, 27. Febr. (Vereinsnachrichten.)** Der hiesige Verein gegen den Haus- und Straßenbettel hielt gestern Abend bei Fortner seine Generalversammlung ab, in welcher Jahresbericht erstattet, Rechnung gelegt und die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen wurde. Indem wir uns vorbehalten, in einer der nächsten Nummern unseres Blattes über den Verlauf der Versammlung dieses so nützlichen Vereines eingehender zu berichten, melden wir heute nur, daß die Rechnungslage genehmigt und der bisherige Vereinsauschuß einstimmig wieder gewählt wurde.

— **Vom Lande, 26. Februar. (Zu den Bauernbriefen des „Wendelstein“.)** Den Verfassern jener Briefe „Von den Bergen“ und „Von der Pfar“, denen das siebente Schuljahr so schwer am Herzen liegt, möchten wir empfehlen, auch ein kleinwenig der Männer freundlich zu gedenken, denen die Pflicht obliegt, die Kinder zu unterrichten. Die Verfasser der genannten Artikel wissen sicher recht gut, daß ein Lehrer mit Familie auf dem Lande, die Lebensbedürfnisse, obwohl geringer an Qualität doch theurer bezahlen muß als in der Stadt, mit 3 Mark per Tag nicht auskommen kann; auch ist denselben wohl bekannt, daß die zertrümmerten Schulstellen, durch die in jüngster Zeit beliebte Steigerung der Fassion und dem hiedurch bewirkten Einzuge der Kreisfondszuschüsse, zu Hungerleiderposten gestaltet wurden, während für die familienlosen Geistlichen trotz uneingerechneter Persolvierung, sowie alter Stolgebührenanrechnung und mitunter sehr namhafter ungenannter Einnahmequellen auch noch Freigabe der Altarstiftung und Aufbesserung bis 2000 Mark auf Staatskosten nebst Pensionsanspruch im Landtage verlangt wurde. Da ist doch wohl die Frage erlaubt: Warum macht bloß bei dem Lehrer die neue Stolgebührenordnung so viel aus, daß neue Fassionen gemacht werden müssen und nicht auch beim Geistlichen? Weiß doch jedes Kind, daß bis ein Lehrer von einem Leichenbegängniß 20 M. einnimmt, der Herr Pfarrer schon über 100 sein nennen kann. — Wir empfehlen diese kurze Darlegung den Herren Verfassern der „Bauernbriefe“ des „Wendelstein“ zur gütigen Beachtung.

* **Miesbach, 26. Februar. (Zum Ankauf von Zuchtbullen.)** Herr Bezirksstierarzt Vincenti gibt im „Miesb. Anz.“ bekannt, daß an ihn fortwährend Anfragen aus Franken kommen, ob gelegentlich der Prämierung von Miesbach-Simmenthaler Zuchtbulln, welche bekanntlich Montag, 8. März d. J. in Miesbach stattfindet, auch einfarbige (gelbe und rolhe mit wenig weißen Abzeichen) sprungfähige Stiere zu haben sind. Diese Anfragen wurden bejahend beantwortet und Kauflustige zum Besuche eingeladen. Es wird nun Auf-

gabe der Bullenbesitzer sein, solche Thiere zu dem gelegentlich der Prämierung stattfindenden Zuchtbulln-Markt in Miesbach beizutreiben.

M Berchtesgaden, 25. Februar. (Einbruch.) In Schellenberg, B.-A. Berchtesgaden, wurde verfloffenen Sonntag in das sog. Feichtnergütl, gerade als die Inwohner sich im vor-mittägigen Gottesdienste befanden, zwischen 3/4 8 und 10 Uhr, zu ebener Erde eingebrochen. Die Bestohlenen vermiffen den sauer ersparten Inhalt einer Sparbüchse von 152 Mark und zwei Spindeluhren, welche frei an der Wand hingen, im Werthe von je 5 Mark.

— **Mühlendorf, 25. Februar. (Unglücksfälle.)** In Altmühlendorf verunglückte der Dienstknecht Kaspar Christian beim Erberbauern dadurch, daß ihm beim Anziehen des sog. Radl-Tremmels an einer Fuhr Sägbäume derselbe entwichte und ihn mit solcher Behemeng an die Schläfe schlug, daß er sofort eine Leiche war. — Am Dienstag Nachmittag ertrank im Mühlbache bei Mühlring der Sohn des Tagelöhners Lankes von Weiding. Derselbe rutschte wahrscheinlich auf dem schmalen Steg, der über den Bach führt, aus und fiel ins Wasser, wo er seinen Tod fand.

Oberbayerisches Schwurgericht.

11. Fall. (Mordversuch) Am 5. Oktober Nachmittags hörte der auf dem Sträßchen zwischen dem hiesigen, nördlichen Friedhofe und der Hermanstraße in Schwabing, gehende Gärtner Georg Müller von Schwabing, ca. 180 Schritte abseits des Weges vom Boden heraus, daß Gewimmer eines kleinen Kindes; Müller ging dem Tone nach und fand alsbald einen Theil eines Kindes aus einer ca. 18 Zentimeter hohen Kies- und Erdschichte hervorrage; er entfernte die Erde und fand nun ein etwa 14 Tage altes Knäbchen mit dem Gesichte und der vorderen Körperhälfte gegen den Boden zugewandt, Hals und Unterleib nur mit ein paar Bindeln bekleidet, um den Hals ein Halstuch, das in, das Athmen beschwerender Weise zugezogen war und im Wunde einen ca. 10 Zentimeter breiten, 20 Zentimeter langen, leinenen Knebel, — Umstände, welche darauf schließen ließen, daß die Absicht vorhanden war, das Kind auf eine qualvolle Weise hinwegzuräumen. — Die sofort eingeleiteten Recherchen führten auf die 37jährige Müllerersfrau Sabine Schwaiger von Reichertsbosen als die Mutter dieses Kindes. Die Schwaiger ist eine ganz verkommene Person; seit Jahren von ihrem Manne getrennt lebend, hat sie in Wien bereits am 27. April 1881 ein Mädchen geboren, das auf bis jetzt unbekannt, wahrscheinlich verbrecherische Weise verschwand; am 20. September v. J. gekar sie in der Landes-Gebär- und Findelanstalt zu Wien, das in Rede stehende Kind, ein Knäbchen Franz Kaver. Der Annahme der Anklage, daß sie das Kind auf die erwähnte, qualvolle Weise töbten wollte, trat sie mit der Behauptung entgegen, daß sie es, durch Noth veranlaßt, nur habe aussetzen wollen, daß sie das Kind eingegraben, ihm den Mund verstopft und ein Sacktuch um den Hals gelegt habe, bestreitet sie. — Der Zeuge, Gärtner Müller, der das Kind gefunden, gibt an, daß er beim Vorübergehen an der bezeichneten Stelle einen Ton hörte, wie von einer Kasse kommend, so daß er zuerst glaube, Kinder hätten eine Kasse vergraben. Der Ton wiederholte sich, er sah nach und erblickte aus einem Haufen Schutt eine Körperblöße herausstehen. Als er den Schutt beseitigte, fand er ein Knäbchen, das ganz kalt und blau war; nachdem er, durch heraushängende Fäden aufmerksam gemacht, aus dem Wunde einen Lappen herausgezogen hatte, trug er das Kind zu Gärtner Heisinger, dessen Frau demselben sofort Pflege angedeihen ließ. — Staatsanwalt Roth hielt die Anklage auf Mordversuch aufrecht; die Geschworenen erkannten in diesem Sinne und wurde die Schwaiger zu 8 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Kreuzschnabel.

Als der Heiland litt am Kreuze
Himmelwärts den Blick gewandt,
Fühlt er heimlich sanftes Zucken
An der stahldurchbohrten Hand.
Hier von Allen ganz verlassen,
Sieht er eifrig mit Bemüh'n
An dem einen starken Nagel
Ein barmherzig Vöglein ziehn.
Blutetränkt und ohne Rasten
Mit dem Schnabel zart und klein
Möcht' den Heiland es vom Kreuze,
Seines Schöpfers Sohn befrein.
Und der Heiland spricht in Milde:
„Sei gesegnet für und für!
Trag' das Zeichen dieser Stunde,
Ewig Blut und Kreuzeszier!“

Straubinger Thierschutzverein.

Auszuleihen sind:

Von der Pfarrkirchenstiftung Söchtenau 600 Mk.

Wetterprognose der königl. bay. meteorologischen Centralstation München.

Für Sonntag, 28. Februar: Wind und Bewölkung wechselnd, stellenweise Niederschläge, ohne wesentliche Aenderung der Temperatur.